KTBL

Ethische Fragen in der Nutztierhaltung

Tobias Bollmeier, Sebastian Hartstang, Peter Kunzmann

KTBL-Schrift

KTBL-Schrift

Ethische Fragen in der Nutztierhaltung

Tobias Bollmeier | Sebastian Hartstang | Peter Kunzmann

Herausgeber
Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL), Darmstadt

Bitte zitieren Sie diese Publikation oder Teile daraus wie folgt:
KTBL (2026): Ethische Fragen in der Nutztierhaltung. Darmstadt, Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)

© KTBL 2026

Herausgeber und Vertrieb
Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)
Bartningstraße 49 | 64289 Darmstadt
Telefon +49 6151 7001-0 | E-Mail: ktbl@ktbl.de
vertrieb@ktbl.de | Telefon Vertrieb +49 6151 7001-189
www.ktbl.de

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung: ktbl@ktbl.de

Herausgegeben mit Förderung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Titelfoto
© Getty Images (Luis Diaz Devesa) | www.stock.adobe.com (reichdernatur | agnormark)

Druck und Bindung
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6 | 60386 Frankfurt am Main

Vorwort

Wie sieht Ihr persönlicher Wertekanon im Umgang mit Tieren aus? Unterscheiden Sie zwischen Wild-, Heim- und Nutztier? Und welche Bedürfnisse und Rechte räumen Sie demzufolge dem individuellen Tier ein?

Unsere kulturelle Prägung, unsere Sozialisierung und vielleicht unsere religiösen Überzeugungen sind nur drei Aspekte, die unseren Wertekompass bestimmen, die vielleicht sagen, dass Insekten und Fische anders zu bewerten sind als Rinder, die sagen, dass Pferdefleisch auf dem Tisch obsolet ist, oder die sagen, dass es grundsätzlich keinen vernünftigen Grund gibt, Tiere zu halten oder für den Konsum zu töten. Hinzu kommt, dass sich unser Kompass neu justieren kann. Dabei spielen Schlüsselerlebnisse und der wissenschaftliche Fortschritt eine genauso große Rolle wie die Nähe zu einem Tier – das Küken auf der Hand emotionalisiert viele von uns Menschen anders als Masthühnergruppen in einem uns fernen Stall.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Einstellung der Gesellschaft zur Nutztierhaltung gewandelt: Der schwindende Bezug zur Landwirtschaft und explizit zur Nutztierhaltung ist dabei ebenso bedeutsam wie die sich verändernden Ernährungskonzepte der Menschen hierzulande, die sich in einem Verzicht auf tierische Lebensmittel äußern. Wir haben schon viel erreicht. Wir erkennen heute an, dass alle Tiere Bedürfnisse haben und gewähren ihnen rechtlichen Schutz. Es ist dennoch wichtig, dass sich die Ethik weiterhin mit der moralischen Bewertung menschlichen Handelns im Umgang mit Tieren befasst. Es gilt die Moral zu begründen, wissenschaftlich zu untermauern. Nur so kann die Gesellschaft als Ganzes – wie auch jeder für sich selbst – ihren bzw. seinen Kompass ausrichten.

Das KTBL freut sich, Tobias Bollmeier, Sebastian Hartstang und Peter Kunzmann von der Stiftung Tierärztlichen Hochschule Hannover mit der Herausgabe ihres Buches „Ethische Fragen in der Nutztierhaltung" unterstützen zu können. Wir weichen damit von unserer üblichen Arbeitsweise ab, denn in der Regel veröffentlichen wir eigene, zumeist durch ehrenamtliche Mitarbeit erarbeitete Ergebnisse. Das KTBL befasst sich schon seit mehr als 50 Jahren mit Fragen des Tierschutzes in der Nutztierhaltung. Es war uns deshalb ein besonderes Anliegen, dieses Buch zu publizieren.

Kuratorium für Technik und Bauwesen
in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)

Daniel Eberz-Eder
Hauptgeschäftsführer

Darmstadt, September 2026

Inhalt

1 Das Thema Nutztierhaltung in der Gegenwart 9
1.1 Relevanz des Themas in der Gesellschaft 9
Der Konflikt um die Nutztierhaltung 9
Die Diskrepanz von erlebter Wirklichkeit und moralischem Anspruch 10
Gesellschaftliche Einstellungen und Überzeugungen zur Nutztierpraxis 11
1.2 Gründe und Motoren für einen gesellschaftlichen Wandel – woher die Wut? 13
Der Wandel in den Mensch-Tier-Beziehungen 13
Drei Entwicklungen als Boden für Konfliktfelder 14
1.3 Akteursgruppen und ihr geistiges Profil 16
Grobe Unterscheidung nach Zielen: mehr Tierschutz oder Rechte für Tiere ... 17
Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen 17
1.4 Argumente und Argumentationslinien für und gegen die Nutzung von Tieren 19

2 Die Nutztierpraxis in der Gegenwart und die kritischen Themen 20
2.1 Erklärungsansatz 20
2.2 Allgemeines zur Entwicklung der Landwirtschaft: Spezialisierung und Konzentration 21
Gesellschaftliche Folgen des Entwicklungsprozesses 22
2.3 Schweinehaltung 24
Spezialisierung in der Schweinehaltung 24
Haltungsstufen 27
Rassen 29
Sauenhaltung und Ferkelerzeugung 29
Haltung 30
Mastbetriebe 33
Schlachtung 34
2.4 Geflügelhaltung 35
Spezialisierung in der Geflügelhaltung 35
Legehennenhaltung 36
Brütereien 36
Junghennenaufzucht 37
Legebetriebe 37
Bodenhaltung 38
Freilandhaltung 38
Ökologische Haltung 38
Mobilstall 39
Schnäbelkürzen 39
Eier-Kennzeichnung 39
Nutzungsdauer 40
Masthühner 40
Mastbetriebe 40
Puten 41
Aufzucht 42
Mast 42

2.5 Rinderhaltung ... 44
Spezialisierung in der Rinderhaltung ... 44
Milchviehhaltung ... 45
Haltung ... 45
Milch und Melksysteme ... 46
Kälberhaltung ... 49
Rinderaufzucht ... 52
Rindermast ... 52
Mutterkuhhaltung ... 53
2.6 Tiertransporte ... 53
2.7 Tierzucht ... 55
Reinzucht ... 56
Kreuzungszucht ... 56
Künstliche Besamung ... 57
Embryotransfer ... 57
2.8 Medikamenteneinsatz in der Landwirtschaft ... 59

3 Ethische Grundlagen ... 62
3.1 Definitionen und Zuordnung: Ethik, Moral und Recht ... 62
Ethik und Moral ... 62
Normative Ethik und Angewandte Ethik ... 63
Zum Verhältnis von Moral und Recht ... 64
3.2 Schlüsselwörter, Reizwörter, Stichwörter ... 65
Ein Reizbegriff: Massentierhaltung ... 65
Tierwohl: Alle wollen es – aber was bedeutet es? ... 67
Zur gesellschaftlichen Relevanz des Gutes Tierwohl ... 67
Ein gehaltvoller Tierwohlbegriff ... 67
Tierwohlindikatoren und Probleme der Verobjektivierung ... 69
Zwei Modelle von Verantwortung ... 70
Das Relationenmodell von Günter Ropohl ... 70
Das Dimensionenmodell von Hans Lenk ... 72
3.3 Eine „Landkarte" der Tierethik: Profile und Positionen ... 74
Der Mensch im Zentrum: anthropozentrische Positionen ... 74
Wer zählt? – Leidensfähigkeit und Empfindungsfähigkeit ... 76
Der Speziesismusvorwurf ... 77
Unantastbare Rechte ... 79
Die politische Mensch-Tier-Gemeinschaft ... 81

4 Ethisches Bewertungsmodell der Nutztierhaltung 83
4.1 Die Basis 83
Käfigethik? 84
Modifizierte Pathozentrik 85
Wohlbefinden, Schmerz, Leid 89
Zentral: Bedürfnisse 90
Bestimmungen des „Leidens" von Tieren 92
Berechtigung und Anlage eines Bewertungsmodells 100
Grenzen menschlicher Verantwortung für das Tier 101
Der Eingriff am Tier als Grunddatum der Bewertung 102
Mögliche Rechtfertigungsgründe im Überblick 105
Nutzen für Tiere 106
Nutzen für den Menschen 107
4.2 Vom „Nutzenkalkül" zur ethischen Bewertung 109
System und Struktur 110
Die Selbsteinschätzung durch die Akteure 112
Wer kann anders handeln? 114
Ökonomie als limitierender Faktor 117
Wer bestimmt die Verhältnisse? 120
Eine ethische „Checkliste" 122

Anhang 129
Fallbeispiel anhand des skizzierten Entscheidungspfades 129
Ferkelkastration 129

Literatur 135

Autoren 148

1 Das Thema Nutztierhaltung in der Gegenwart

1.1 Relevanz des Themas in der Gesellschaft

Der Konflikt um die Nutztierhaltung

Die gesellschaftliche Debatte über Tiere ist aus einem Nischendasein in das eher hellere Licht der öffentlichen Befassung gerückt. Das Thema Tiere allgemein ist zu einem gesellschaftlichen „Megathema"[1] geworden. Debatten darüber, was wir Tieren schulden, welche Nutzungsformen legitim sind oder ob überhaupt Nutzungen von Tieren legitim sind, sind inzwischen Teil von Debatten in der gesellschaftlichen Mitte und keine Randphänomene (mehr). Dass Debatten über Tiere in großer gesellschaftlicher Breite und Ausführlichkeit geführt werden, liegt sicherlich (auch) daran, dass ein bestimmter Teil der Bevölkerung die aktuell praktizierten Formen der Tiernutzung kritisch sieht oder gegebenenfalls gar ablehnt.[2] Dies spitzt sich in Debatten um Nutztiere in besonderer Form zu, sind doch hier Nutzungen einerseits und Schutzansprüche aufgrund des klaren Obhutsverhältnisses andererseits besonders einleuchtend. Und wenn nun die Kluft zwischen (vermeintlich) erlebten oder beobachteten Formen oder Praktiken in der Nutztierhaltung und den eigenen moralischen Überzeugungen besonders groß ist, entstehen Konfliktpotenziale, welche sich gerade in gesellschaftlichen Debatten über Nutztiere deutlich und mitunter lautstark Bahn brechen.

Besonders deutlich zeigen sich diese Konflikte in aktuellen gesellschaftlichen oder gesellschaftspolitischen Debatten. Publizisten wie Richard David Precht[3] oder Hilal Sezgin[4] treffen einen Ton, der in bestimmten Milieus, in bestimmten Denkkontexten eben kein Randphänomen ist. Ferner zeigen aktuelle politische Debatten, dass von Teilen der Gesellschaft die Nutztiere nicht mehr als bloße Verfügungsmasse von Landwirten angesehen werden. Es wird verlangt, mitentscheiden zu können, wie wir als Gesellschaft mit unseren Tieren umgehen. Entwicklungen, wie das Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration, der Ausstieg aus dem sogenannten Kükentöten (dem Töten der überzähligen männlichen Küken) oder die Initiativen zur Überwindung der Haltung von Muttersauen im Kastenstand verdeutlichen dies.

---

1 Kunzmann, Peter: Auf welche moralischen Ansprüche hat ein Tierschutzplan Antworten?, in: Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift 130, 5/6 (2017), S. 182–184, S. 182.
2 SocialLab-Konsortium: SocialLab. Nutztierhaltung im Spiegel der Gesellschaft, 2019 (Online-Ressource).
3 Precht, Richard David: Tiere denken. Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen, 2. Auflage, München: Goldmann 2016.
4 Sezgin, Hilal: Artgerecht ist nur die Freiheit. Eine Ethik für Tiere oder warum wir umdenken müssen, München: Beck 2014.

Tiere, insbesondere Nutztiere, sind immer stärker zum Gegenstand gesellschaftlicher und politischer Befassungen und Auseinandersetzungen geworden. Der „Deutsche Ethikrat" spricht davon, dass die „zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft für die Belange des Tierwohls [...] zu einer sinkenden Akzeptanz der Nutztierhaltung geführt"[5] hat. Die Gesellschaft gibt sich nicht mehr zufrieden mit einem durch das Recht garantierten Mindestmaß an Tierschutz. Es sind vielmehr weitreichende Entwicklungen beobachtbar, die in der aktuell praktizierten Form der Nutztierhaltung defizitäre Zustände unterschiedlichsten Schweregraden inkriminieren.

Die Diskrepanz von erlebter Wirklichkeit und moralischem Anspruch

Der Dissens, der Konflikt um die Nutztierhaltung ist ein Resultat daraus, dass vielfach die erlebte oder erfahrene Wirklichkeit nicht in Deckung zu bringen ist mit moralischen Überzeugungen darüber, wie es angemessen wäre, Tiere zu behandeln. In Anlehnung an die berühmt gewordene Formel von Ernst Bloch kann vielleicht von einer Art der „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen"[6] gesprochen werden. Ungleichzeitig oder asynchron verlaufen verschiedene gesellschaftliche Prozesse oder Veränderungen. Innerhalb bestimmter Teilgruppen in der Gesellschaft lassen sich sehr veränderte Einstellungen zu Tieren und somit zur Nutztierhaltung verzeichnen. Und des Weiteren verlaufen diese Entwicklungen nicht überall, nicht überall in gleichem Maße und nicht überall gleich schnell.

Eine solche Veränderung im Urteil über Tiere ist zumindest in Teilen feststellbar. In bestimmten Teilmengen der Gesellschaft ist eine Entwicklung bis hin zu einer völligen Überwindung von Objektinterpretationen des (Nutz-)Tieres beobachtbar, was konkret dazu führt, dass nicht nur aktuelle, sondern jegliche Form von Nutztierhaltung abgelehnt wird. Auf der anderen Seite des Spektrums befinden sich Einstellungen, die die praktizierte Form der Nutztierhaltung für angemessen erachten. Zwischen diesen beiden Polen lassen sich Einstellungen in der Gesellschaft verorten. Und dieses inhomogene Bild ist es, was unter der Gleichzeitigkeit gemeint ist. Das gleichzeitige Vorhandensein von sehr diversen Haltungen und Einstellungen zur Nutztierhaltung.

Als in Teilen asynchron oder ungleichzeitig ablaufend kann diese Entwicklung wiederum charakterisiert werden, weil der beschriebene Wandel nicht in gleichem Tempo vonstattengeht. Es handelt sich indes um keinen Wandel, der sich überall oder überall in gleichem Maße vollzieht: Während für gewisse Milieus es vollkommen absurd erscheint, ein fühlendes Lebewesen zu töten und aufzuessen, ist es wiederum für andere Milieus vollkommen absurd, wie man derart menschelnde und mit anthropomorphen Deutungsmustern durchzogene Sentimentalitäten einem Nutztier entgegenbringen kann. Die Inhomogenität von Einstellungen zu Tieren und ins-

[5] Deutscher Ethikrat: Tierwohlachtung – Zum verantwortlichen Umgang mit Nutztieren. Stellungnahme, Berlin: Deutscher Ethikrat 2020, S. 8.

[6] Bloch, Ernst: Erbschaft dieser Zeit (Werkausgabe, Band 4), erw. Ausg., 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp 2016; Bloch, Ernst: Tendenz – Latenz – Utopie (Werkausgabe, Ergänzungsband), Frankfurt am Main: Suhrkamp 1985, S. 209–220; Bloch, Ernst: Tübinger Einleitung in die Philosophie (Werkaus-gabe, Band 13), 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp 2015.

besondere zu Nutztieren innerhalb der Gesellschaft lässt sich auch empirisch belegen und soll im Folgenden etwas näher beleuchtet werden.

Gesellschaftliche Einstellungen und Überzeugungen zur Nutztierpraxis

Viele der heute praktizierten Formen der Nutztierhaltung werden von Teilen der Gesellschaft als defizitär angesehen (Abb. 1). Dies zeigen diverse Untersuchungen.[7] Ein genauerer Blick zeigt, dass beispielsweise die Haltungsverfahren in der Milchviehhaltung als weniger stark verbesserungswürdig wahrgenommen werden (52 % der Befragten sehen diese als „sehr" und „eher verbesserungswürdig") als die Zustände in der Masthühner- oder Legehennenhaltung (80 bzw. 79 % „sehr" und „eher verbesserungswürdig").[8] Haltungsformen werden in einem überwiegenden Maße als verbesserungswürdig beurteilt: Zwischen 52 bis 80 % der Befragten gaben an, die mehrheitlich gängigen Haltungsformen bei Nutztieren seien verbesserungswürdig, wohingegen lediglich zwischen 8 und 24 % angaben, die Zustände seien zufriedenstellend (Abb. 2).

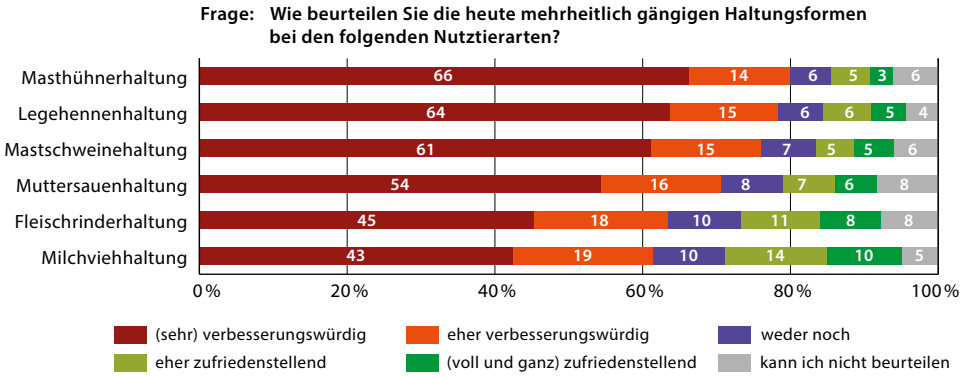


Abb. 1: Beurteilung der Haltungsformen verschiedener Nutztiere nach SocialLab[9]
(© Bollmeier, Hartstang und Kunzmann)

[7] Zühlsdorf, Anke / Spiller, Achim / Gauly, Sarah / Kühl, Sarah: Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? Präferenzen, Verantwortlichkeiten, Handlungskompetenzen und Politikoptionen, 2016 (Online-Ressource); Christoph-Schulz, Inken Birte / Rovers, Anja-Karolina / Brümmer, Nanke: Die Einstellung der deutschen Gesellschaft gegenüber der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung, in: Sauer, Johannes / Kantelhardt, Jochen / Bitsch, Vera / Glebe, Thilo / Oedl-Wieser, Theresia (Hg.): Agrar- und Ernährungswirtschaft zwischen Ressourceneffizienz und gesellschaftlichen Erwartungen. 57. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. vom 13. bis 15. September 2017 (Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues, 53), Münster: Landwirtschaftsverlag GmbH 2018, S. 327–328; Kühl, Sarah / Sonntag, Winnie Isabel / Gauß, Nina / Gassler, Birgit / Spiller, Achim: Bürgerbewertungen unterschiedlicher Haltungssysteme von Milchkühen, Mastschweinen und Masthühnern. Ein systematischer Vergleich, in: Journal of Consumer Protection and Food Safety 13, 2 (2018), S. 157–164; Sonntag, W. / Hölker, S. / Spiller, Achim: Wie die Bürger über Nutztiere denken, in: top agrar 6 (2018), S. 20–22.

[8] SocialLab-Konsortium: SocialLab. Nutztierhaltung im Spiegel der Gesellschaft, 2019, S. 8 ff.

[9] A.a.O., S. 8.

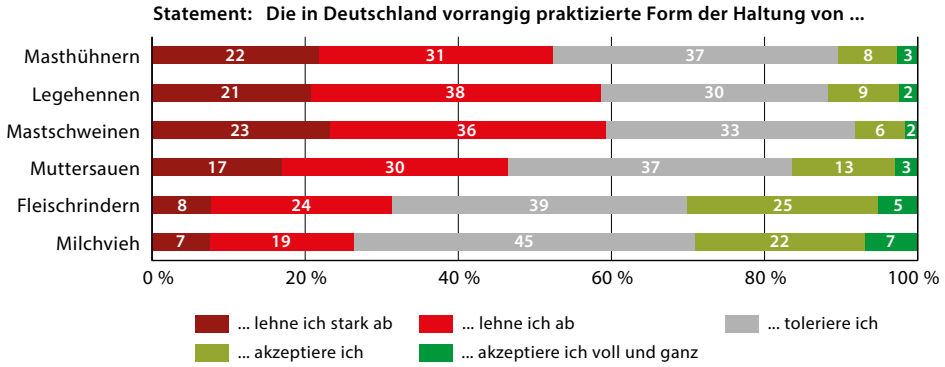


Abb. 2: Akzeptanz der derzeitigen Tierhaltungsverfahren nach SocialLab[10]
(© Bollmeier, Hartstang und Kunzmann)

Die wahrgenommenen Defizite – seien sie nun berechtigt oder nicht – führen dazu, dass viele Haltungsformen nicht akzeptiert werden. So etwa im Bereich der Masthuhnhaltung lediglich von ca. 11 % der Befragten. Dahingegen ist der Anteil derer, die bestimmte Formen der Nutztierhaltung ablehnen, vergleichsweise groß (bis zu 53 bis 59 %). Auch andere Untersuchungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Und entsprechend werden auch diese Einstellungen und Haltungen personalisiert, sodass Landwirten daraus ein Vorwurf gemacht wird. Beispielsweise erfasste eine Studie, dass eine Mehrheit der Befragten der Auffassung ist, dass die Anforderungen an den Tierschutz in der Landwirtschaft nicht ausreichend sind und nicht einmal 20 % der Befragten würden die Aussage ablehnen, dass sich viele Landwirte nicht gut um ihre Tiere kümmern.[11]

Zwar werden unterschiedliche Haltungssysteme unterschiedlich bewertet. So zeigt sich beispielsweise eine geringere Ablehnung von Freilandhaltungsverfahren im Vergleich zur Stallhaltung.[12] Und ebenso variiert die Akzeptanz je nach Tierart und damit verbundenem Haltungssystem, insgesamt lässt sich jedoch zeigen, dass die praktizierten Formen der intensivtierhalterischen Nutzungsverfahren bestenfalls kritisch gesehen werden – und zu einem nicht unerheblichen Teil rundweg abgelehnt werden.

[10] A. a. O., S. 9
[11] Theuvsen, Ludwig / Heise, Heinke / Pirisch, Wiebke: Tierwohl und Wirtschaftlichkeit. Tierwohl zwischen öffentlicher Diskussion und ökonomischen Zwängen, in: Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume (LEL) (Hg.): Tierwohl – Herausforderungen für eine nachhaltige und gesellschaftlich akzeptierte Nutztierhaltung in Baden-Württemberg. Landwirtschaftlicher Hochschultag 2016 der Universität Hohenheim, 21. Juni 2016 (Landinfo, 3), Schwäbisch Gmünd 2016, S. 17–21, S. 20.
[12] Kühl, S. u. a.: Bürgerbewertungen unterschiedlicher Haltungssysteme von Milchkühen, Mastschweinen und Masthühnern. Ein systematischer Vergleich, 2018, S. 162 f.

1.2 Gründe und Motoren für einen gesellschaftlichen Wandel – woher die Wut?

Um nachzeichnen zu können, wie die Kluft in der Wahrnehmung der Nutztierhaltung innerhalb der Gesellschaft zustande kommt, werden im Folgenden hierzu Erklärmodelle und Deutungsmuster vorgestellt.

Der Wandel in den Mensch-Tier-Beziehungen

Ein Erklärungsversuch für beobachtbare gesellschaftliche Konflikte um Tiere ist, dass sich die Mensch-Tier-Verhältnisse grundlegend gewandelt haben. Dieser Wandel ist geprägt davon, dass ein allein instrumenteller Blick auf Tiere zunehmend in den Hintergrund rückt. Ein Normalzustand, der geprägt war von Herrschaftsbeziehungen und Nutzbarmachungen (bis hin zu Instrumentalisierungen)[13], wird mehr und mehr abgelöst zugunsten einer Perspektive, die das Tier und dessen Bedürfnisse in den Fokus rückt.

Tiere selbst sind Gegenstand fundamentaler Uminterpretationen. Zunehmend wird eine klassisch hierarchische und das Trennende betonende Perspektive auf Tiere abgelöst durch Sichtweisen und Einstellungen, die die Nähe zu Tieren betonen. Heute werden Tiere oftmals nicht mehr gesehen als fundamental von uns Menschen verschiedene Wesen, vielmehr wird das Gemeinsame betont.[14] Die moderne Kognitionsforschung beispielsweise untersucht, wie viel Menschliches in Tieren zu beobachten ist, die moderne Evolutionsforschung erklärt und betont die Verwandtschaft von Mensch und Tier – mitunter gar insofern, dass eine wesensmäßige Trennung von Mensch und Tier gar aufgehoben wird.[15]

Die Nutztierhaltung – insbesondere in ihrer mit dem Begriff der Massentierhaltung geprägten Form der hochintensiven Tierhaltung – steht nachgerade sinnbildlich für eine Entwicklung der Nutzbarmachung von Tieren. Diese Form ist geprägt von Hochintensivierung, von Verdichtungs- und Konzentrationseffekten, von einer fortschreitenden und alles überragenden Ökonomisierung. Genau diese (vermeintliche) Entwicklung ist Gegenstand zunehmender Kritik. Auch aus der Mitte einer Gesellschaft, in der die Instrumentalisierung oder gar Entwürdigung von Tieren nicht selten kritisiert wird, profitieren zugleich Teile der Bevölkerung als Verbraucher von

---

[13] Seeliger, Martin: „Aber die sind doch dazu da!" Skizze einer Soziologie der Mensch-Tier-Verhältnisse, in: Brucker, Renate / Bujok, Melanie / Mütherich, Birgit / Seeliger, Martin / Thieme, Frank (Hg.): Das Mensch-Tier-Verhältnis: Eine sozialwissenschaftliche Einführung, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden 2015, S. 23-47.

[14] Waal, Frans B. M.: Der gute Affe. Der Ursprung von Recht und Unrecht bei Menschen und anderen Tieren (dtv, 33057), Ungekürzte Ausg., München: DTV 2000; Waal, Frans B. M. / Macedo, Stephen (Hg.): Primaten und Philosophen. Wie die Evolution die Moral hervorbrachte (dtv, 34659), Ungekürzte Ausg., München: DTV 2011.

[15] Beispielsweise Janich, Peter: Der Mensch und andere Tiere. Das zweideutige Erbe Darwins (Edition Unseld, 35), Berlin: Suhrkamp 2010; Kaiser, Marie I.: Der evolutionäre Naturalismus in der Ethik, in: Oehler, Jochen (Hg.): Der Mensch. Evolution, Natur und Kultur: Beiträge zu unserem heutigen Menschenbild, Berlin: Springer 2010, S. 261–283.

2.3 Schweinehaltung

Spezialisierung in der Schweinehaltung

In der Schweinehaltung wird in Sauenhaltung, Ferkelaufzucht und Schweinemast unterschieden. Die Sauenhaltung dient der Ferkelerzeugung, in der Ferkelaufzucht werden die Ferkel großgezogen, bis sie bei/ab einem bestimmten Gewicht in die Schweinemast übergehen. Die Schweinemäster übernehmen die Mast bis zur Schlachtung der Tiere. Werden Sauenhaltung, Ferkelaufzucht und die anschließende Mast von einem einzigen Betrieb durchgeführt, spricht man von einem geschlossenen System. Bedingt durch die Weiterentwicklung und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe ist es so, dass sich Betriebe häufig auf nur einen Teil der Schweineproduktion fokussieren. So gibt es die Sauenhalter, die die Ferkel schon jung mit einem Gewicht von ca. 10 kg an einen Betrieb verkaufen, der die Ferkelaufzucht übernimmt. In dieser, der quasi ersten Phase der Schweinemast, werden die Tiere bis zu einem Gewicht von ca. 25 bis 30 kg aufgezogen, bevor sie an einen Mastbetrieb verkauft werden. Es gibt allerdings auch häufig Sauenhalter, welche auch die Ferkelaufzucht übernehmen.

Die Gesamtzahl der in Deutschland gehaltenen Schweine ist seit Jahren rückläufig. Im November 2025 wurden in Deutschland insgesamt ca. 21,5 Millionen Schweine gehalten.[40] Interessant ist beim Blick auf die Zusammensetzung der Schweinebestände, dass die Zahl der Sauen in den letzten 20 Jahren stark abgenommen hat, von 1999 (ca. 2,68 Millionen Sauen) bis 2025 (ca. 1,4 Millionen Sauen) hat die Zahl der gehaltenen Sauen um ca. 1,2 Millionen abgenommen. Beachtenswert ist hierbei allerdings ein Blick auf die Zahlen der gehaltenen Ferkel. Diese sind im selben Zeitraum in etwa gleich geblieben und sogar leicht angestiegen (1999: 6,86 Millionen; 2025: 6,6 Millionen).[41] Dies lässt sich vor allem auf die gesteigerten Leistungen der Sauen zurückführen. Durch züchterischen Fortschritt und ein optimales Rauschemanagement[42] lassen sich im Schnitt mehr Würfe pro Jahr und mehr Ferkel pro Wurf erzielen. Doch auch der Import von Ferkeln spielt eine große Rolle und hat für eine rückläufige Ferkelerzeugung in Deutschland gesorgt. Etwa 20 % aller in Deutschland gemästeten Ferkel werden aus den EU-Mitgliedstaaten importiert. Hauptexporteure nach Deutschland sind hierbei die Niederlande und Dänemark.[43] Die Nachfrage der deutschen Landwirte wird durch die gute niederländische und dänische Genetik, beispielsweise wegen höherer Tageszunahmen und einer besseren Futterverwertung, gefördert. Hinzu kommt, dass die beiden Länder finanziell gute

---

[40] Statistisches Bundesamt 2025: Schweinebestand 2025 leicht gewachsen, Zahl der Betriebe weiter rückläufig: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/12/PD25_465_413.html.

[41] BLE 2022: Schweinebestand in Deutschland: https://www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/tierhaltung/schweinehaltung; Statistisches Bundesamt 2025: Schweinebestand 2025 leicht gewachsen, Zahl der Betriebe weiter rückläufig: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/12/PD25_465_413.html.

[42] Brunst: Zeit der Paarungsbereitschaft bei Säugetieren.

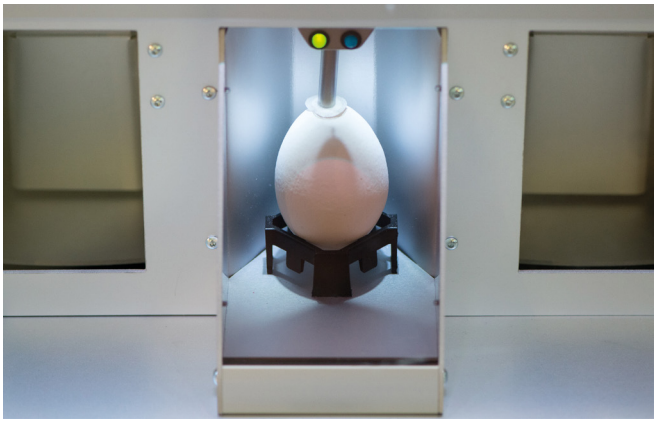
[43] Thünen-Institut: Steckbriefe zur Tierhaltung in Deutschland: Ferkelerzeugung und Schweinemast, S. 5, 2025 (https://www.thuenen.de/media/ti-themenfelder/Nutztierhaltung_und_Aquakultur/Haltungsverfahren_in_Deutschland/Schweinehaltung/Steckbrief_Schweine_2025.pdf).

Legehennenhaltung

Brütereien

Zur Zucht der Legehennen werden nur Elterntiere eingesetzt, die den gewünschten genetischen Merkmalen und Ansprüchen an die Legeleistung genügen. Die Eier dieser Elterntiere werden gesammelt und anschließend in einer Brüterei ausgebrütet. Dafür werden die Eier in Brutapparate gelegt, in denen stets eine gewünschte Temperatur (zwischen 37 und 38 °C) und eine definierte Luftfeuchtigkeit gehalten wird. Außerdem werden hier die Eier täglich mehrmals automatisch gewendet. Nach 21 Tagen beginnt der Schlupf der Küken. Die Einstallung der Küken erfolgt dann etwa 72 Stunden später.

Infobox: Kükentöten



(© www.landpixel.de)

Eine Verwendung der männlichen Tiere von Legerassen in der Mast ist unwirtschaftlich, da sie langsamer Fleisch ansetzen. Die Legehybriden wiegen nach 30 bis 35 Tagen etwa 850 g, während die Masthybriden dann bereits 2.100 g wiegen. Über viele Jahrzehnte war es somit gängige Praxis, die Küken unmittelbar nach dem Schlupf auf ihr Geschlecht zu untersuchen („Sexen") und die männlichen Tiere der Legehybriden, je nach angewandter Methode teilweise ohne vorherige Betäubung, zu töten.[83] Häufig wurden die getöteten Küken weiterverarbeitet und/oder als Tierfutter vermarktet. Das Töten männlicher Eintagsküken begleitete die gesellschaftliche Debatte für lange Jahre. Im Vordergrund der Kritik stand neben der grundsätzlichen Frage nach der Notwendigkeit des Tötens männlicher Eintagsküken auch die Art der Tötung. Seit Beginn des Jahres 2022 ist das Kükentöten in Deutschland verboten. Als Alternative werden derzeit die Geschlechtsbestimmung im Ei, die Aufzucht der männlichen Küken (Bruderhahn), die

[83] Hier gab es zwei wesentliche Methoden: Früher eher der Homogenisator, dann eher die Vergasung.

Der Konflikt um die Nutztierhaltung in Deutschland ist Ausdruck eines tiefgreifenden und vielgestaltigen Wandels in den Einstellungen zu Tieren und in der Bewertung von Mensch-Tier-Beziehungen. Er speist sich aus unterschiedlichen Auffassungen über den moralischen Status von Tieren und über die Legitimität ihrer Nutzung. Technische, rechtliche und ökonomische Fragen sind in diesen Rahmen eingebettet – dahinterstehende Moralvorstellungen sind immer auch Teil des Diskurses.

Wer die gegenwärtigen Forderungen und Kontroversen verstehen will, muss die moralischen Grundlagen dieses Diskurses rekonstruieren. Ethische Orientierung entsteht dabei nicht durch Vereinfachung, sondern durch die differenzierte Analyse dieser normativen Verschiebungen. Für Praxis, Beratung und Regulatoren bedeutet dies, dass neben fachlicher Expertise zunehmend auch diskursive und normative Kompetenz erforderlich ist.

Diese Schrift setzt hier an und richtet sich an alle, die von oder mit der Nutztierhaltung leben sowie sich beruflich mit Fragen der Ethik in der Nutztierhaltung befassen. Sie bietet Hintergrundinformationen zum aktuellen Konflikt, beschreibt zentrale Aspekte der Haltungspraxis und greift kritische Themen auf. Zudem werden die ethische Grundlagen sowie ein ethisches Bewertungsmodell der Nutztierhaltung vorgestellt.

Dieses Produkt entspringt dem vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat geförderten Projekt „Ethische Orientierung für die Nutztierhaltung“.

www.ktbl.de € 23 [D]
ISBN 978-3-949930-15-7